

05.12.2013

Die Vorsitzenden der Dortmunder Bildungskommission  
Dr. Ernst Rösner  
Dr. Wilfried Kruse

## Empfehlung der Dortmunder Bildungskommission zum Übergang Schule - Arbeitswelt

Schwerpunktthema der 7. Sitzung der Dortmunder Bildungskommission am 26. Juni 2013 war der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt, der im Rahmen der Kommunalen Koordinierung in Dortmund seit Jahren vor allem mit dem Vorhaben „Zeitgewinn“ bearbeitet wird. Der „Zeitgewinn“ – Beirat befasste sich am 2. Dezember 2013 in einer Sondersitzung mit Besorgnis erregenden aktuellen Entwicklungen beim Übergang, insbesondere, was Jugendliche im SGB II Bezug betrifft. Vor dem Hintergrund dieser beiden Erörterungen sind die folgenden Handlungsempfehlungen zu verstehen.

In den zurück liegenden Jahren wurden Schwierigkeiten von Jugendlichen, in Ausbildung zu gelangen, vor allem auf deren Defizite bei Kompetenzen, sozialem Verhalten und vor allem Berufsorientierung zurück geführt. Demzufolge stand die Vorbereitung auf den Übergang aus der Schule in Ausbildung im Zentrum der fördernden Aktivitäten; schulische Berufsorientierung und ihre frühe Öffnung zur Arbeitswelt erhielt dabei ein besonders Gewicht. Dies gilt immer noch für das hauptsächliche Instrumentarium, das als Standard im „Neuen Übergangssystem NRW“ vorgesehen ist. Dies ist und bleibt wichtig.

Mittlerweile setzt sich aber immer stärker ein erweitertes Verständnis des Übergangsgeschehens durch.

Zum einen kann von gelungenen Übergängen erst dann gesprochen werden, wenn die jungen Erwachsenen *gut in der Arbeitswelt* angekommen sind. Die erforderliche Aufmerksamkeit richtet sich also auf eine längere Phase, die auch den Übergang von der Ausbildung in Beschäftigung mit umschließt.

In der „Freiburger Erklärung“ der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative, in der die Stadt Dortmund mitarbeitet, vom März 2013 heißt es hierzu: *„Der in diesem erweiterten, ganzheitlichen Sinne verstandene Übergang von der Schule in die Arbeitswelt ist eine wichtige bildungsbiografische Weichenstellung. Dieses biografische Gewicht und ihr individueller und gesellschaftlicher Charakter als*



Stadt Dortmund



„*Weichenstellung*“ machen die *Übergangsgestaltung zu einer dauerhaften eigenständigen Aufgabe von hoher Priorität*“. Die Bildungscommission pflichtet dieser Aussage ausdrücklich bei.

Zum anderen richtet sich der Blick nicht mehr nur auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen und deren Defizite und Kompetenzen, sondern auch auf das *aufnehmende* Ausbildungssystem (und das dahinter liegende Beschäftigungssystem) und die dort vorhandenen Engpässe und Hemmnisse für die Aufnahme einer Ausbildung, ihren erfolgreichen Abschluss und ihre berufliche Verwertung.

Hierbei geht es nicht nur um Anzahl und Differenziertheit des Ausbildungsangebots, sondern – angesichts der vergleichsweise niedrigen Übergangsquoten in „Duale Ausbildung“ – auch um Qualität und Attraktivität. Nicht zuletzt die Diskussion über *Fachkräftesicherung* hat den Blick hierfür geschärft.

In diesem Zusammenhang geraten auch die *Berufskollegs* stärker in den Blick und es wird deutlich, dass sie im Verlaufe des letzten Jahrzehnts – mit dem gesamten differenzierten Spektrum ihrer Bildungsgänge – als Institution des Übergangs von der (allgemeinbildenden) Schule in die Arbeitswelt erheblich an Gewicht gewonnen haben. Um ihr Potenzial noch stärker einzubringen, vernetzen sich alle Dortmunder Berufskollegs nun zu einem *Berufsbildungszentrum*. Die Bildungscommission begrüßt diesen Schritt ausdrücklich.

Beides – Attraktivität von Ausbildung und die Entwicklungen bei den Berufskollegs - waren Schwerpunkte bei den Vorträgen und Beratungen der Bildungscommission am 6. Juni 2013.

Nicht nur unter dem Aspekt von Fachkräftesicherung, sondern auch in Hinblick auf gleichberechtigte Optionen auf Bildung (Stichpunkt: „Niemand darf zurückbleiben“) rückt die Frage nach den *faktischen* Chancen für verschiedene Jugendlichengruppen, in eine Ausbildung mit Zukunft zu gelangen, erneut ins Zentrum. Anders formuliert: Öffnet sich Ausbildung auch für jene Jugendlichen (-gruppen), die bislang in der Ausbildung wenig anzutreffen sind?

Aktuell wächst die Aufmerksamkeit gegenüber Jugendlichen mit Migrationshintergrund, was dringend geboten ist.

Es geht aber auch um Jugendliche, die aus Milieus stammen, die durch eine erhebliche Distanz zu Bildung geprägt sind und kaum an positive Arbeitserfahrungen anknüpfen können. Diese Gruppe stand im Zentrum der Betrachtung der erwähnten Sondersitzung des „Zeitgewinn“- Beirats.

Vor diesem Hintergrund empfiehlt die Bildungscommission:

- Die gemeinsamen Anstrengungen noch einmal zu verstärken, um der auf vergleichsweise eher niedrigem Niveau zu beobachtenden Stagnation beim *Ausbildungsplatzangebot* entgegen zu wirken.
- Weitere Maßnahmen zur Steigerung der *Attraktivität von Ausbildung als* einem zweiten, gegenüber Abitur und Studium *gleichwertigen Bildungstyp* auch auf lokaler Ebene zu entwickeln und umzusetzen. Im Sinne der Aussage, dass es sich beim Übergang um eine Phase besonders wichtiger bildungsbiografischer Weichenstellungen handelt, geht es auch darum, eine möglichst breite Palette künftiger Optionen vorzubereiten.
- Die *pädagogische Qualität in Kooperation zwischen den Ausbildungspartnern* – insbesondere den Betrieben und den Berufskollegs – zu verbessern und sie insbesondere auf die zunehmende *Heterogenität* – nach Herkunft, Geschlecht, Vorkenntnissen, Arbeitsweltbezug - der jetzigen Auszubildendengeneration auszurichten.
- Gemeinsame Initiativen zu entwickeln bzw. fortzuführen, um ungeforderte duale Ausbildung mehr als bisher für *Jugendliche mit Migrationshintergrund* zu öffnen (Stichwort: Willkommenskultur). Hierbei können der Öffentliche Dienst und die Betriebe mit kommunaler Beteiligung eine wichtige Vorbildrolle einnehmen. Eine solche *Öffnungsstrategie* wird als ein Schwerpunkt bei der Kooperation zwischen der Kommunalen Koordinierung und dem Kommunalen Integrationszentrum auf der Achse „Migration – Bildung“ gesehen. Eine systematische Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen ist hierbei unverzichtbar.
- Wege zu finden, um Jugendlichen, die in erheblicher Distanz zu Bildung und einer positiv erfahrenen Arbeitswelt leben, ebenfalls den Einstieg und die erfolgreiche Bewältigung regulärer Berufsausbildung zu öffnen. Hier soll besondere Aufmerksamkeit auf jene erfolgen, die unter vom SGB-II-Bezug geprägten Lebensumständen heranwachsen. Kombinierte Ansätze, die sich sowohl auf Jugendliche an der Schwelle zum Übergang in die Arbeitswelt, als auch zugleich auf Erwachsene ohne Arbeit aus denselben Bedarfsgemeinschaften richten, sollten erprobt werden. Hierbei geht es um eines der wichtigen Handlungsfelder, um dem weiteren Aufbau von Arbeitslosigkeit entgegen zu wirken.
- Im Sinne einer erhöhten Aufmerksamkeit gegenüber der *Wirksamkeit* dessen, was vor Ort gemeinsam verabredet wird, begrüßt die Bildungscommission ganz ausdrücklich die Fortschritte bei der datengestützten Beschreibung von Übergangsverläufen. Alles, was erforderlich ist, die Datenlage weiter zu verbessern und sie insbesondere auch für die oben angesprochenen Schwerpunkte nutzbar zu machen, sollte erfolgen. Die Übung, jährlich *Übergangsberichte* vorzulegen, sollte fortgesetzt werden.

## Empfehlung der Dortmunder Bildungskommission zum Übergang Schule - Arbeitswelt

---

- Der „Ausbildungskonsens NRW“ hat zur lokalen Zusammenarbeit am 18.11.2011 folgenden Beschluss gefasst: „Die kommunale Koordinierung beteiligt die im Ausbildungskonsens vertretenen Partner und darüber hinaus gehend die für das Übergangssystem relevanten Akteure und verabredet gemeinsam mit den jeweiligen Partnern, wie und durch wen die Umsetzung und Wirksamkeit sowie die Qualitätssicherung und -Entwicklung der verabredeten Prozesse nachgehalten werden“.
- In diesem Sinne schlägt die Bildungskommission vor, unter der Ägide des Oberbürgermeisters eine hochrangige gemeinsame „Initiative zur Stärkung der Berufsausbildung in Dortmund“ ins Leben zu rufen. Der Ausbildungskonsens Dortmund, der „Zeitgewinn“ – Beirat und die Kommunale Koordinierung werden gebeten, auf der Basis der bisherigen Arbeiten ein priorisiertes Arbeitsprogramm abzustimmen, das einer Kampagne zur Stärkung der Berufsausbildung in Dortmund hinterlegt werden kann.
- Die Bildungskommission empfiehlt dem Oberbürgermeister, auf der Basis eines solchen Entwurfs zu einem Arbeitsprogramm zu einem Spitzengespräch einzuladen, um die Initiative zur „Stärkung der Berufsausbildung in Dortmund“ zu vereinbaren und öffentlich zu präsentieren.

*In der Sondersitzung des Zeitgewinn-Beirats am 2. Dezember 2013 wurde nachdrücklich hervorgehoben:*

*Eine Stärkung der Berufsausbildung von der Seite des Ausbildungssystems her – wie in dieser Empfehlung betont wird – muss mit einer Stärkung von Wunsch und Fähigkeit zu einer Berufsausbildung auf Seiten der Jugendlichen korrespondieren. Demzufolge muss eine Initiative zur Stärkung der Berufsausbildung in Dortmund auch über beide Seiten agieren.*

*Bei der Stärkung von Wunsch und Fähigkeit zu einer Berufsausbildung bei den Jugendlichen sind vor allem zwei Bereiche vorrangig: erstens die Sicherung von Schulerfolg auch für jene, die als aus „bildungsfernen Milieus“ kommend, betrachtet werden, und zweitens die (weitere) Öffnung der Schulen zur Arbeitswelt, insbesondere in allen Formen der Begegnung mit betrieblicher Praxis, die ein positives Interesse herrufen können (Berufsfelderkundungen in Betrieben, Einbettung von guten Praktika in die schulische Berufsorientierung, usw.).*

*Es wird in diesem Zusammenhang angeregt, „Schulerfolg“ auch zeitnah zu einem Thema in der Bildungskommission zu machen.*

Die Bildungskommission bittet darum, dass sie in Jahresfrist erneut über den Stand der Arbeiten im Feld „Übergang Schule –Arbeitswelt“ unterrichtet wird.



Dr. Ernst Rösner



Dr. Wilfried Kruse